

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheim täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
hier mit Zeitungs-  
1.35 M., im Bezugs-  
und 10 Km.-Berkehr  
1.40 M., im übrigen  
Württemberg 1.50 M.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Telefon Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Größe  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wochens. Sonntagsblatt  
und  
Schm. Landwehr.

Nr. 236

Donnerstag, den 8. Oktober

1914

## Amthches.

**Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tier-  
ärztliche Abteilung, betreffend die Abhaltung eines  
Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Ulm.**

Im Falle genügender Beteiligung wird vom 20. d. Mts.  
ab im Schlachthaus zu Ulm ein Unterrichtskurs für Fleisch-  
beschauer abgehalten werden. Anmeldungen sind sofort bei  
dem Unterrichtsleiter, Stadtkörner Dr. Köhler in Ulm ein-  
zureichen (vgl. im übrigen die Bekanntmachung vom 23.  
Dezember 1913, Staatsanzeiger Nr. 305)  
Stuttgart, den 2. Okt. 1914. Nestle.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land-  
wirtschaft, betreffend die versuchsweise Errichtung  
einer Meldestelle bei der K. Weinbauversuchsanstalt  
in Weinsberg behufs Regelung der Weinver-  
steigerungstage.**

Um eine Regelung der Weinversteigerungstage im Herbst  
herbeizuführen, wird in diesem Jahre versuchsweise eine  
Meldestelle bei der K. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg  
errichtet. Die württ. Weinbau-Gesellschaften mit gemein-  
schaftlicher Vermertung des Herbstzeugnisses, sowie die  
größeren Weingüter werden der Weinbauversuchsanstalt recht-  
zeitig mitteilen, an welchem Tag sie ihre Wein-Versteigerun-  
gen abhalten wollen. Die Versuchsanstalt trägt nach  
Möglichkeit dafür Sorge, daß nicht zwei oder mehrere Ver-  
steigerungen an demselben Tage stattfinden und daß Ver-  
steigerungen in einem Bezirk nacheinander folgen.  
Auf diese Weise ist es den Käufern möglich, ihren Bedarf

an Wein in verschiedenen Orten des Landes bequem zu  
decken, was früher beim Zusammenfallen von Weinverstei-  
gerungstagen mit Schwierigkeiten verbunden war. Die  
Weinbauversuchsanstalt wird die Weinversteigerungstage der  
Weingärtner-Gesellschaften und der Gutsbesitzerhöfen seiner  
Zeit in verschiedenen größeren Tageszeitungen den Interes-  
senten bekannt geben. Anfragen über die Weinverstei-  
gerungstermine sind an den Vorstand der K. Weinbau-Ver-  
suchsanstalt in Weinsberg zu richten.  
Stuttgart, den 1. Oktober 1914. Stling.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die  
Landwirtschaft, betr. Verkauf von kriegsgebrauch-  
baren Militärpferden.**

Am Montag, den 12. Okt. d. S., vormittags 11 Uhr,  
kommen in Zöfingen bei Ulm in dem Kasernehof der  
neuen Mannkaserne etwa 30 kriegsgebrauchbare Pferde  
im Wege der Versteigerung zum Verkauf.

Zur Steigerung werden nur solche Personen zugelassen,  
welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen,  
daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenerwerb in Würt-  
temberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Aushebung  
an die Militärverwaltung abgeben mußten und
- c) Erfah für entzogene Gespannreue zur Fortführung  
ihres in Württemberg gelegenen landwirtschaftlichen  
Betriebs notwendig brauchen.

Der Wert der Tiere wird vorher geschätzt. Unter  
dem Abschätzungswert zugänglich dem Ankosten werden die

Pferde von der Zentralstelle nicht abgegeben. Der Gesamt-  
übererlös, welcher bei der Versteigerung über den Ab-  
schätzungswert zugänglich der Ankosten erzielt wird, wird  
nach bestimmten Grundsätzen auf die Steigerungspreise der-  
jenigen Pferde zurückgeführt, welche über den Abschätzungswert  
gestiegen worden sind. Die Pferde sind bar zu be-  
zahlen. Die bei der Versteigerung erworbenen Tiere dürfen  
während der Kriegszeit nur mit Genehmigung der Zentral-  
stelle weiter verkauft werden. Im Uebertretungsfall ist  
eine Vertragsstrafe von 200 M. zu entrichten.  
Stuttgart, den 5. Okt. 1914. Stling.

**Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern,  
betreffend Versteigerungen von Pferden.**

Nach Mitteilung des Kommandeurs des Clappentrains  
finden mehrere Pferdeversteigerungen  
am 9. Oktober d. S., vormittags 10 Uhr in St. Knob  
(Cöhltinger) und  
am 10. Oktober, vormittags 10 Uhr in Seegemünd  
(Cöhltinger)

statt.  
Stuttgart, den 5. Okt. 1914. Fleischhauer.

## K. Oberamt Nagold.

Diesigen Schultheißenämter, in deren Gemeinden  
bei der diesjährigen Farnschau Aufstände vorgefunden  
wurden, haben, soweit noch nicht geschehen, über die Be-  
seitigung der Aufstände umgehend zu berichten.  
Den 7. Oktober 1914. Kommerell.

# Fortschritte vor Antwerpen und in Rußland.

## Ist es verloren?

Mörderisch wogt der Kampf von Arras bis Lou! Seit Wochen strömt das Blut junger, kräftiger Menschen! Generallieutenant Joffre hat alle militärischen Kräfte, die ihm zur Verfügung standen, herangezogen. Hat er sie alle ausgezehrt? Wir glauben, ja! Wenn es so ist, so muß er in Bälde geschlagen werden. Und wird er geschlagen, dann gehört Frankreich zu den verlorenen Dingen. Sie alle wissen es, daß es um die Existenz der Nation geht, und deshalb kämpfen sie mit äußerster Erbitterung und Tapferkeit, die der Arme trotz allem viel Ehre macht. Verliert sie, ist es ihr unmöglich ein zweites Mal die Schwerter zum Schlage zu heben. Ja, die französische Arme wird nie und nimmer wieder zum Schlage ausholen können, wenn sie nicht vollkommen siegreich aus dieser Riesenschlacht hervorgeht. Das sind ungefähr der Gedanke, der von militärischen Sachverständigen neutraler Staaten zum Ausdruck gebracht wurde. Für Frankreich heißt alles auf einer Karte „Va banque-Spiel!“ Und ist dies verloren, so wird die Welt erst einen unverschleierten Blick in die trostlosen Zustände tun können. Jetzt heißt es für die Franzosen nichts anderes als: fliegen oder sterben!

Joffre hat eine glückhafte Agitationstätigkeit entfaltet und angeordnet, sodas er dank dieser den gesamten Süden und Südosten Frankreichs von Truppen entblößen konnte. So erhielt er die stattliche Summe von 200 000 Mann frischer Rekruten. Auch aus dem südbayrischen Gebiet konnte er das Rekrutenkontingent von 180 000 Mann herbeiführen, mit denen er die Position an der Marne verstärkte. Diese Truppen waren schonbar noch anfangs September bereit gehalten, um in Deutschland unter gewalttätiger Verletzung der Neutralität der Schweiz einzufallen. Diesen Plan mußte Joffre fallen lassen, da die deutschen Truppen einen ähnlichen Plan zur Durchführung brachten und somit Joffre einen Streich durch die Rechnung machten. Joffre hat also seine gesamten Streitkräfte zusammengezogen. Um die Gemütsstimmung der Soldaten zu heben wurden von der Regierung hunderttausende korrigierte Schweizer und italienische Zeitungen gekauft und an die Soldaten verteilt. Selbstverständlich wurden die Berichte über die Niederlagen der Franzosen, Engländer und Belgier unterdrückt. Inwieweit es nun gelungen ist, auf solche Weise den Mut und die Begeisterung der Truppen erheben zu beeinflussen, einziglich sich unserer Kenntnis. Sicher ist, daß man in Frankreich, seitdem man die Londoner Blätter verboten hat, keinen allzu großen Respekt vor den Leistungen der Engländer bekundet. Man beginnt einzusehen, daß Frankreich das Opfer englischer Verträge geworden ist. Eng-

lands Invasionsstruppen sind in keiner Weise vorbereitet und die Versprechungen und Verträge seitens Englands auf nächstes Frühjahr werden mit Resignation aufgenom-  
men. Man gibt nichts mehr auf die Versprechungen Eng-  
lands. So ist man denn in Frankreich einig in der Be-  
besser noch in der Beurteilung der Kriegsführung der  
Engländer.

## Joffres Taktik.

Als General Joffre vor einiger Zeit in einem Tages-  
befehl an seine Arme die Gründe der bisherigen Nieder-  
lagen andeutete, bemerkte er, daß allein der Grund der  
Verluste die ungenügende Beachtung der deutschen Taktik  
sei. So bezeichnete Joffre also die mehrere Rückschläge, die  
seinen strategischen Plänen zugrunde gelegt werden sollten,  
nämlich die Nachahmung der deutschen Taktik.

Eine solche Nachahmung der deutschen Taktik finden  
wir auch im Aufmarschplan der französischen Arme, die,  
wie die Deutschen anno 70, in schnellen Vorstößen in  
Deutschland einfallen sollten. Die französischen Kriegsges  
sind nichts mehr oder weniger als ein Abbild der deutschen  
Kriegsges. In der von General Pau f. Z. bearbeiteten  
neuen französischen Kriegsges wird fast in jeder Zeile  
immer und immer wieder betont, daß nur die Offens-  
sive zum Ziele führt. Dabei wurde hingewiesen, daß ge-  
rade die französische Kriegsgeschichte den deutlichsten Beweis  
liefern, daß der Angriffskrieg zum Erfolge führt. „Solange  
uns halt bis zur höchsten Vollkommenheit die  
Lehre der Offensive führte, waren uns die ruhmreichsten  
Erfolge beschieden, und, ein grausamer Gegenbeweis, an  
dem Tage, an dem wir sie mißachteten, haben, hat gerade  
sie unsere Segner die Waffen gelassen, mit deren Hilfe  
sie uns befreit haben.“ Welch eine Selbstironie!  
Gleich zu Anfang ist die Offensive in die Hände der Deutschen  
übergegangen, und Frankreich hat bis heute noch nicht Ge-  
legenheit gefunden, die schönen Gedanken seiner neuen  
Kriegsges auszuprobieren. Die Angriffstheorie der Franzosen  
ist im Grunde genommen nur eine einseitige Haupttheorie,  
die einer Menge zusammengelegener gut preussischer Felderfah-  
rungen das Rückgrat geben soll.

Ein bekannter deutscher Militärchriftsteller, General-  
leutnant z. D. v. Ardenne, hat ganz kürzlich mit vollem  
Recht darauf hingewiesen, daß der dauernd der französischen  
Truppe zugesprochene Sieg, der auf „à la bayonnette“  
in Wahrheit nur Phrasen sind, daß die Franzosen Anno 70  
nur einmal (bei Beaune la Rolande) einem infanteristischen  
Angriff nicht an den Feind herangetrogen, daß also die  
neue Offensivtheorie nur dem Nationalhaß und der politi-

schen Verblendung entspringen, nicht aber dem französischen  
Militärcharakter.

Ueber das strategische Verhalten der Franzosen können  
wir uns vor Beendigung des Krieges kein zusammen-  
hängendes Bild machen, aber das heißt fast, daß Joffres  
Wahlsicht nicht allzu weit her ist. Daß Joffre gute Ideen  
hat, kann man ihm nicht absprechen. Der Plan, den  
rechten Heeresflügel zu umfassen, indem er die 7. Arme  
von Belfort nach Antiens warf, ist großartig, entsprang  
aber nur der Notwendigkeit.

## B. F. B. Großes Hauptquartier, 7. Okt.

(Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Heeres-  
flügel in Frankreich haben noch zu keiner  
Entscheidung geführt. Die Vorstöße der  
Franzosen in den Argonnen und aus der Nord-  
ostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Brochem in  
unserem Besitz. Der Angriff hat den Nethe-  
abschnitt überschritten und nähert sich dem  
inneren Fortsgürtel. Eine englische Brigade  
und die Belgier wurden zwischen dem äußeren  
und dem inneren Fortsgürtel auf Ant-  
werpen zurückgeworfen. 4 schwere Batten-  
rien, 52 Feldgeschütze und viele Maschin-  
gewehre, auch englische, wurden im freien  
Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement  
Zuwalki wurde abgewiesen. Die Russen  
verloren 2700 Gefangene und 9 Maschin-  
gewehre. In Polen wurden in kleineren er-  
folgreichen Gefechten westlich von Zwan-  
gorod 4800 Gefangene gemacht.

Was lange währt wird gut! Die letzten Nachrichten,  
nicht nur die offiziellen deutschen, sondern auch die offiziellen  
französischen und was fremde Korrespondenten aus Paris  
und dem französischen Lager melden, lassen mit wachsender  
Zuversicht den Schluß zu, daß in den Kämpfen im  
Westen die Sache für uns gut steht und daß sich  
die Entscheidung auf unserem rechten Flügel, den die  
Franzosen vergeblich zu umgehen versucht haben, immer  
mehr zu unseren Gunsten neigt. Geben doch die Franzosen  
selbst zu, daß sie, wie sie sich vorläufig ausdrücken, an ge-  
wissen Punkten Terrain aufgeben mußten. Wir haben



keinen Grund nutzlos zu werden und müssen in Geduld abwarten bis die Riesenflut im Westen zu Ende geht.

### Vor Antwerpen

geht es rasch vorwärts. Man ist das Fort Brochem, das dieser Tage zum Schwelgen gebracht wurde auch in unseren Besitz gelangt. Das Fort liegt etwa 10 Kilometer von den inneren Forts entfernt. Das überschwemmte Gebiet an der Reibe scheint unseren Truppen kein großes Hindernis gewesen zu sein, denn sie haben bereits diesen Abschnitt überschritten und rücken nun gegen den inneren Fortschritt vor. Die Engländer und Belgier wurden auf Antwerpen zurückgeworfen. Der „Maasbode“ berichtet von Gefechten, die im Gebiet von Fort Liegele bis zur Schelde stattgefunden hätten (also im Gebiet des Südwest-Sektors, v. Red.) und sagt, in Rotterdam angekommenen Antwerpener Flüchtlinge erzählen, die dortige Regierung sei nach Brügge übergesiedelt. Letzteres ist mit Vorsicht aufzunehmen.

**Amsterdam, 6. Okt.** „Neuws van der Dag“ vernimmt aus Ostende, daß die Regierung sich von Antwerpen nach Ostende gebracht worden seien. Die Engländer schiffen in Ostende eine große Anzahl Pferde und Festungsgeschütze zu Zweck der Küstenverteidigung aus. Kanadische Freiwillige sind vorige Woche in Ostende angekommen; sie sollen mit Belgieren in Ostende ein Hilfskorps bilden. Die Zahl der in Ostende angekommenen Verwundeten ist so groß, daß neue Jäger eingelegt werden müssen. Es wird auch die Ankunft der Königin in Ostende erwartet.

### Die 42 cm-Mörser

spielen vor Antwerpen eine große Rolle. Der da und dort schon ausgesprochenen Beforscher, daß die 42 cm-Mörser sich rasch abnutzen werden, tritt die „Voss. Zig.“ mit folgenden Ausführungen entgegen: Man spricht im allgemeinen bei den schweren Geschützen von ihrer Lebensdauer, die z. B. bei den großen Kalibern der Marine engbegrenzt ist. So sollen die englischen Schiffgeschütze nur 150 Schüsse aushalten. Durch die bei der Verbrennung der Treibmittel entstehenden hohen Temperaturen wird das Rohr ausgebrannt. Der Seelendurchmesser wird vergrößert, so daß die sichere Führung des Geschosses im Rohr in Frage gestellt ist. Es flattert und läuft an Treffsicherheit ein. Die Krupp'schen Geschütze sind schon an sich sehr viel besser und haltbarer, so daß auch die Krupp'schen Schiffgeschütze eine viel größere Lebensdauer besitzen. Bei dem 42 cm-Geschütz aber liegen die Verhältnisse überhaupt günstiger. Dieses ist kein Flachbahn-Geschütz mit großer Anjüngeschwindigkeit und dementsprechend starker Ladung und hoher Verbrennungstemperatur, sondern ein Mörser mit verhältnismäßig geringer Ladung und niedriger Temperatur. Deshalb wird auch das Rohrmaterial weniger in Anspruch genommen. Dieser Umstand und die vorzüglichen Eigenschaften des Materials lassen es als sicher erscheinen, daß die Geschütze den ganzen Feldzug über aushalten werden. Sie werden also in der Lage sein, noch manche Befestigung zu zerstören.

### Die Erfolge gegen die Russen

sind wiederum sehr bedeutend. Die berühmte „Dampfwalze“, die vornehmlich über Österreich und Deutschland kommen sollte, ist hienieden geblieben. In Rußland wird nunmehr im wesentlichen ein Festungskrieg geführt werden, und es erscheint angebracht, einen Überblick über die russischen Festungen zu geben.

### Die russischen Festungen.

Bekanntlich haben jetzt unsere großen „Drummer“ vor der ersten unserer Truppen im Wege stehenden Festung, Nowik, das Wort. Es dürften daher einige Worte über das russische Festungssystem von Interesse sein.

### Das Seegefecht bei Rio del Oro.

**Berlin, 5. Okt.** Am 26. August lag der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ in dem spanischen Hafen Rio del Oro mit zwei Kohlendampfern längs, während ein dritter deutscher Dampfer etwa 500 Meter weiter weiter vor Anker lag. Die gesamte Besatzung war seit Tagen bei der Kohlenübernahme beschäftigt. Die Dampfer waren noch nicht zur Hälfte aufgefüllt, als gegen 10 Uhr ein Schiff in Sicht kam, das sich als der englische Geschützte Kreuzer „Highflyer“ herausstellte. Es fand dann folgender Signalaustausch durch Scheinwerfer zwischen beiden Schiffen statt: „Englisches Kriegsschiff“: „Ergeben Sie sich.“ „Kaiser Wilhelm der Große“: „Keine Antwort.“ „Highflyer“: „Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben.“ „Kaiser Wilhelm der Große“: „Deutsche Kriegsschiffe ergeben sich nicht. Ich erlaube Sie, die spanische Neutralität zu achten.“ „H.“: „Sie haben schon zweimal in diesem Hafen. Ich fordere Sie auf, sich zu ergeben, wenn nicht, werde ich sofort auf Sie feuern.“ „K. W. d. G.“: „Ich hole hier zum ersten Male. Im übrigen ist das eine spanische Angelegenheit.“ „H.“: „Ergeben Sie sich sofort.“ „K. W. d. G.“: „Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen. Hierauf eröffnete um 1.16 Uhr „Highflyer“ das Feuer, das vom „Kaiser Wilhelm der Große“ sofort erwidert wurde. Der Kampf wurde von letzterem geführt, während das Schiff etwa 2000 Meter von der Küste vor Anker lag, sich also innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befand. Um unnötige Menschenverluste zu vermeiden, ließ der Kommandant des Hilfskreuzers das nicht in den Geschichtslagen gebrauchte Personal auf die beiden längs liegenden Kohlendampfer übersteigen, ebenso die an Bord befindlichen englischen Besatzungen der früher aufgedockten englischen Schiffe. Sobald die Dampfer vom Hilfskreuzer frei waren, zogen sie sich nach Süden zurück. Inzwischen hatte „Highflyer“ das Feuer auf beträchtliche Entfernung (etwa 9000 Meter) eröffnet. Er zog sich unter gleichmäßiger Annäherung von der Steuerbord- an die Backbordseite des Hilfskreuzers hinüber, entfernte sich jedoch wieder, als er eine Anzahl von Treffern erhalten hatte. Nach etwa 1 1/2 Stunden Ortschaft kam das Feuer des „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Mangel an Munition ins Stocken. Gleich dem Beginn des Gefechts hatten nämlich zwei Schiffe den vorderen Laderaum getroffen, in dem die Hälfte der Munition verstaubt war, so daß dieser voll Wasser lief und die Munitionsförderung vorn unmöglich wurde. Als daher die Munition der achteren Geschütze verbraucht war, befahl der Kommandant, das Schiff, um es nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, zu versenken. Dies geschah durch 12 Sprengpatronen, die schon vorher angebracht waren, sowie durch Öffnen der Dampfschieber. Der deutsche Hilfskreuzer hatte im ganzen zehn Treffer erhalten, die das Schiff jedoch nicht zum Sinken gebracht hätten. Beim Versinken der Geschütze stellte auch „Highflyer“ kein Feuer ein und näherte sich langsam bis auf 5000 Meter. Als er jetzt aus dem einzigen deutschen Geschütz, das über Munition noch verfügte, einer Renoldbarone, beschossen wurde, begann auch der Engländer wieder das Feuer, um es abzubringen, nachdem auch das Renoldgeschütz nach Verbrauch aller Munition hatte verstummen müssen. Der Munitionsverbrauch des

Das russische Festungssystem beruht, so wird der „Voss. Zig.“ geschrieben, auf dem Abschnitssystem, d. h., es beruht die durch die Wasserläufe gebildeten natürlichen Abschnitte, um diese strategischen Linien zu verteidigen und ihre Benutzung zu erleichtern. Gegen eine deutsche Invasion aus Ostpreußen kommt als erste Verteidigungslinie der Narow und sein rechter Nebenfluß, der Bobr, in Betracht, die mit der ostpreussischen Grenze ziemlich gleichlaufend dahinfließen, auf einer Entfernung von nur 50 bis 60 Kilometer, und die deshalb jede Invasionsarmee hinsichtlich der Weichsel überschreiten muß. Dieser Abschnitt ist von den Russen in erster Linie besetzt worden. Es liegen hier die Befestigungen von Nowogeorgiewsk, Ergish, Baltusk, Kozan, Ostrolenko, Lomsha, und Nowik. Alle diese Anlagen sperren wichtige Übergänge.

Nowik, das angegriffen ist, bildet den rechten Flügel des polnischen Festungssystems am Bobr gelegen, der hier eine Breite von 60 Meter hat und von der Bahn Vork-Grazewo-Sjelostok überschritten wird. Zwei Forts in Planetenform sind als Belchenkopf auf das nördliche Ufer vorgeschoben.

Die Befestigungen von Lomsha, die den Narow-Übergang sperren, bestehen aus sechs starken, zum Teil bombensicheren Werken, und mehreren permanenten Batterien. Ostrolenko, Kozhan und Baltusk besitzen nur Erdwerke und offene Batterien von sehr geringer Widerstandskraft.

Ergish und Nowogeorgiewsk bilden mit dem weiter südlich an der Weichsel gelegenen Warschau eine zusammenhängende Festungsgruppe, die in den letzten Jahren ausgebaut und verstärkt worden ist. In allerletzter Zeit war die Rede davon, daß diese Befestigungen aufgegeben werden sollten, weil der Aufmarsch weiter zurückverlegt werden sollte. Dann wiederum hat es, daß die Absicht auf französischen Einfluß wieder rückgängig gemacht ist. Es ist daher nicht genau zu sagen, in welchem Zustand sich die Befestigungen, namentlich diejenigen von Warschau, befinden. Die verschiedenen Schwankungen über deren Bedeutung und Behandlung werden jedenfalls für ihren Ausbau nicht sehr günstig gewesen sein. Es ist eher anzunehmen, daß sie nur eine geringe Widerstandskraft besitzen. Serzok-Logsk an der Einmündung des Bug in den Narow sollte mehrere Forts erhalten; Nowogeorgiewsk, an der Einmündung des Bug in die Weichsel, hat neben der alten Rembese-Festung in der 80er Jahren einen Gürtel von acht vorgeschobenen Forts erhalten, die etwa 7 Kilometer von der Kernumwallung entfernt liegen. In den letzten Jahren soll ein neuer, weiter vorgeschobener Fortsaum angelegt sein.

Warschau hat auf dem linken Weichselufer elf Forts und ein Zwischenwerk, auf dem rechten Ufer sechs Gürtelwerke. Auch hier sollte ein neuer Fortsaum angelegt werden, der eine unmittelbare Verbindung mit demjenigen von Nowogeorgiewsk herstellen sollte. Wie weit dieser Plan ausgeführt ist, ist nicht bekannt geworden.

Für einen Vormarsch aus westlicher Richtung, aus Posen und Schlesien, kommt die Weichsel in Betracht, die in halbkreisförmiger Form die Mitte des ganzen polnischen Kriegsschauplatzes durchstreift. Dieser Fluß bildet wegen seiner Breite und Tiefe ein sehr bedeutendes militärisches Hindernis, das noch dadurch vermehrt wird, daß der Fluß häufig über die niedrigen, nicht eingedeichten Ufer tritt und weite Strecken Landes unter Wasser setzt. Die Westfront wird auf dem nördlichen Flügel durch die bereits erwähnte Festungsgruppe von Warschau gebildet, während auf dem linken, an der Einmündung des Weipr, die Festung Swangorod liegt. Die Anlagen bestehen aus einem Kernwerk, das von 8 Werken umgeben ist, die einen Umfang von 20 Kilometer besitzen. Nur ein Teil ist modernisiert. Aber die Zwischenfelder sind durch bombensichere Räume verstärkt.

Den Rückhalt der ganzen Weichselbefestigung bildet in zweiter Linie das am Bug gelegene Brest-Litowsk, das zugleich als Brückenkopf wichtig ist und die Eisenbahn Warschau-Moskau beherrscht. Die Festung hat sechs Forts, von denen zwei auf dem linken und vier auf dem rechten

Bugufer liegen. Sie haben den Nachteil, daß sie sehr nahe an der Brückenstelle liegen und diese deshalb nur unvollkommen schützen. Einige kleinere im Süden von Polen gelegene Anlagen haben keinen größeren militärischen Wert mehr.

Ein von der Nordgrenze Galiziens ausgehender Vormarsch findet deshalb keinen forsichtsvollen Widerstand. In den Festungen Brest-Litowsk und Swangorod kann er ohne weiteres vorbeitrücken, da sie an keinem nach Süden gerichteten Abschnitt liegen.

Die russischen Befestigungen haben im allgemeinen nur eine geringe Widerstandskraft, namentlich fehlen alle Panzeranlagen, da bis vor kurzem die Russen grundsätzlich Gegner der Panzerbefestigung waren. Es bedarf deshalb gar nicht des Einlebens der schwersten Belagerungsgeschütze, um mit ihnen fertig zu werden. Sie werden weder einen deutschen noch einen österreichischen Vormarsch lange aufhalten können, mag er aus dieser oder jenen Richtung kommen.

### Der Kolonialkrieg.

**B.T.B. Berlin, 7. Okt.** (Antlich.) Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit, den Sitz der Regierung der Marshallinseln widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung. Eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

In der offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen und die Ugandabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesetzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte anfangs September gegen die Engländer und Franzosen. Dabei sind die Oberleutnants von Rothkirch und Milbrat und der Bezirksamtmann Rausch gefallen. Die zuständigen Stellen nehmen an, daß diese Kämpfe am Doune- und Crof-Fluß stattfanden.

Die Jaluitinseln bilden die Hauptgruppe der Marshallinseln im Stillen Ozean und bestehen aus 55 kleineren, von einer Korallenbank umschlossenen Inseln. Diese Inselgruppe, die etwa 1000 Einwohner zählt, ist seit 1878 deutsche Kolonie und wurde 1885 unter deutscher Schutz gestellt. Die Hauptinsel Jaluit ist seit 1906 Sitz des neu eingerichteten Bezirksamts Jaluit. Es erscheint uns interessant, daß die Japaner diese Inselgruppe besetzt haben, um sie „nicht dauernd zu besetzen“. Es mag bemerkt werden, daß über das Schicksal der deutschen Schutzgebiete letzten Endes auf den europäischen Kriegshauptstädten entschieden wird. Weiter stand zu erwarten, daß Japan seine Kräfte nicht allein nach Kiautschow ausstreckt. In Deutsch-Ostafrika kämpfen unsere Besatzungstruppen gegen die englischen in Britisch-Ostafrika, ein reiches und fruchtbares Land wie unsere Kolonie. Die Versuche, die Ugandabahn, die vom Meere von Nombas aus zum Viktoriasee führt, sind nicht gelungen. Größere Gefechte scheinen in Kamerun stattgefunden zu haben und zwar an der nördlichen Grenze, wo sich die englische Kolonie Nigeria an-

englischen Schiffes wird vom deutschen Kommandanten auf 400 bis 600 Schuß geschätzt. Die Trefferegebnisse mit 2 Prozent gegen ein so großes und hohes Schiff, das noch dazu still vor Anker lag, waren also herzlich schlecht. Als „Kaiser Wilhelm der Große“ anfang, sich infolge des eindringenden Wassers überzogen, begab sich die Besatzung in die Boote. Der Kommandant verließ als Letzter das Schiff, als dieses schon mit der Seite auf dem Grunde auflag und die Masten mit den an dem Lopp gehängten Kriegsslaggen unter Wasser verschwunden waren. Drei Hurras aus den Booten brachten dem sinkenden Schiffe den letzten Gruß und das „Deutschland, Deutschland über alles“ erschall ihm als Abschiedslied. In drei Rettungsbooten landete der Teil der Besatzung, der an den Gefechten teilgenommen hatte, außer dem Kommandanten 7 Offiziere, zwei Bizefuerleute, 72 Unteroffiziere und Mannschaften, an der spanischen Küste von Rio del Oro. Unter Annahme von zwei, auf schnell hergestellten Tragbahren mitgeführten Verwundeten gelangten sie nach 2 1/2 stündigem Marsche zum spanischen Tor. Der englische Kreuzer hatte sich inzwischen auf 3000 bis 4000 Meter genähert und zwei Boote ausgesetzt, welche den deutschen Booten folgten, jedoch erst landeten, als die deutsche Besatzung bereits den Ufer nach dem Fort angetreten hatte. Die englischen Boote kehrten dann auf Signal an Bord ihres Schiffes zurück. In dem spanischen Forts wurden die deutschen Seeleute von dem Fortskommandanten auf das beste aufgenommen. Sie befinden sich jetzt in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Der Kommandant des „Kaiser Wilhelm der Große“ rühmt das ausgezeichnete Verhalten der Offiziere und Mannschaften während des Gefechts.



... sie sehr  
... halb nur  
... den von  
... kürzchen  
... Der Bor-  
... derhand,  
... kann er  
... em nach  
... gemeinen  
... len alle  
... ndförlch  
... deshalb  
... geschübe,  
... der einen  
... nge auf-  
... Richtung  
... ) Aus  
... ineab-  
... regierung  
... Für  
... infuhr  
... irt, die  
... Eine  
... britti-  
... : Der  
... e Ver-  
... ringen  
... lle Ver-  
... Grenzen  
... Ab-  
... wechung  
... t sie-  
... gen die  
... ind die  
... Albrat  
... fallen.  
... diese  
... statt-  
... Markhall-  
... ner, von  
... Gruppe,  
... Deutsche  
... Schüß ge-  
... des neu  
... uns inter-  
... t haben,  
... bemerkt  
... Schuß-  
... aufpassen  
... von seine  
... rcht. In  
... en gegen  
... ed frucht-  
... Aganda-  
... Hörterer  
... helen in  
... der über-  
... geria an-  
... anten auf  
... fe mit 2  
... das noch  
... cht. Wo  
... des ein-  
... Befugung  
... rchter das  
... Grunde  
... gehesten  
... n. Drei  
... Schiffe den  
... der allen  
... wolen lan-  
... ten teilge-  
... ere, zwei  
... n, an der  
... Abnahme  
... geführten  
... Naufche  
... sich in-  
... and groel  
... n, jedoch  
... in Marsch  
... en Boote  
... zu rüch.  
... eleute von  
... n o m  
... n auf den  
... nifer Wä-  
... halten der  
... s.

schleßt, die von den in Kamerun entspringenden Benuesfluß und dem Croß-Fluß durchflossen wird. Die Kämpfe waren erfreulicherweise siegreich für uns.

### Die serbischen Verluste.

Berlin, 6. Okt. Aus Sofia meldet die „S. Z.“: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina wurde die serbische Samatichia- und Morawa-Division fast vollständig aufgerieben. Im ganzen haben die Serben bisher 12 000 Tote und 50 000 Verwundete.

### Ein entführtes Unterseeboot.

Auf recht eigenartige Weise ist ein italienisches Unterseeboot dieser Tage verschwunden. Die Firma Fiat-San Giorgio in Maggiano bei Spezia hat das Kommando von Spezia benachrichtigt, daß ein auf seiner Fahrt in der Ausrüstung begriffenes Unterseeboot plötzlich während einer Probefahrt nach unbekannter Richtung abgefahren ist. Das Boot war unbewaffnet und unter Führung eines Angestellten der Firma und hatte eine aus Ingenieuren und Arbeitern der Firma bestehende Mannschaft von 15 Personen. Es war auf Rechnung einer auswärtigen Macht — Corriere della Sera sagt: für Rußland — gebaut worden, die es aber nach dem Ausbruch des Krieges wegen der totalen Neutralität nicht abnehmen konnte, und die Direktoren der Firma hatten der italienischen Regierung formelle Versicherungen gegeben, daß sie die Cassierung des Bootes ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Kriegeministers nicht zulassen würden. Das Ministerium hat sofort eine strenge Untersuchung und Bestrafung aller Mitschuldigen angeordnet. Nach der Turiner Stampa hat der betreffende Beamte seit dem Kriegsausbruch sich durch sein egoistisches Wesen bemerkbar gemacht und gesagt, falls Italien sich nicht entschleße, in den Krieg einzutreten, müßten die Italiener auf eigene Faust handeln. Man glaube, daß er das Boot einer Nacht der Tscherentente zuführen werde, um mit Hilfe dieser die Bewaffnung des Bootes fertigzustellen und dann am Kampfe teilzunehmen.

Rom, 6. Okt. (W.E.W. Nicht amtlich.) Der russische Botschafter teilt mit, daß das verschwundene Unterseeboot tatsächlich von Rußland bei der West-Fiat San Giorgio in Spezia bestellt worden sei. Infolge des Kriegsausbruchs habe jedoch Rußland die Westsucht, das Boot noch zu behalten. Schließlich konnte Rußland nicht in Betracht bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes. „Messagero“ meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Maggiano hat in der vergangenen Nacht eine Depesche aus Ostia von dem Ingenieur Rondo erhalten, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand und um die Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Westsucht forderte Rondo telegraphisch auf, der Belassung Welfung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belmont nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, das das Unterseeboot zurückholen werde.

### Chrentafel.

#### Das Eiserne Kreuz

erhielten: Hauptmann Roland Müller in Nochenwangen bei der Krieg-Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 13. — Am 16. Sept. Major Freiherr v. Malchus im Inf.-Regt. Nr. 120. — Der Dragoner Wilhelm Allmendinger, Rittmeister der 26. Reserve-Division, ein Sohn des Friedrich Allmendinger in Schmalden; es wurde ihm bei einem Patrouillenritt das Pferd unter dem Leibe erschossen und nur mit Mühe konnte er sich unter ihm hervorarbeiten. Seine Begleiter kamen nicht mehr zurück, während er selbst nach längerem Umherirren auf seinen Truppenstall stieß, wo er Meldung erstattete. — Reserve-Unteroffizier Eduard Schönbucher aus Unterschmelzen vom Hohenz. Füj.-Regt.

### Wie er sich das Eiserne Kreuz holte.

In den Münchner Neuesten Nachrichten erzählt Oberleutnant A. Eberlein in einem Feldpostbrief, wie er sich das Eiserne Kreuz erworben, folgendes: „... Als schnell wieder zurück in den betagenden Sinfier und abgewartet, was zu tun. Mit 25 Mann kann ich doch jetzt nicht in die Linie flüchten. Ein sekundenlanger Umblitz! Du lieber Gott, was ist denn das? Dort links, kaum 300 Meter, ein Geschütz! Und dort — noch eins! Hurra, Kinder! Die müssen wir noch haben!“ — 25 Augenpaare glühen mir zustimmend entgegen. Es stehen ein paar armfällige Hälften dort und eben jetzt lauft ein Volltreffer von unserer Artillerie hinein — macht nichts, holen tun wir sie doch. Und wie das hebernde Auge den besten Weg händersucht, wie die französischen Kanoniere in heftiger Flucht dem Hohlweg zustreben. Volltreffer sind immer unangenehm. Wir also los! Jetzt sind wir am Hohlweg, wieder kommt eine Granate. Gott sei Dank! Sie geht darüber. In 10 Minuten sind zwei Geschütze bespannt, die Infanterie-Kanoniere und Fahrer aufgefressen und eben wollen wir abfahren — da gehen die französischen Schützen vor uns zurück. Wie eine Faust preßt es mir das Herz zusammen! Soll der Streich im letzten Augenblick zu schanden werden? Wenn sie halblinks zurückgehen, sind wir verloren! „Feuerstellung!“ — Die Hand ergreift den Revolver. Billig sollen sie uns nicht bekommen! — Aber nein! sie gehen gerade zurück. Kaum 200 Meter von uns weg. Aber ohne Ahnung, was hier hinter den Häusern bedet. Und als sie an uns vorbeifahren, da knallen unsere Büchsen unter sie

Nr. 40. — Oberleutnant v. Plessen von der Unteroffizier-vorschule in Starnberg, zurzeit Kompanieführer im Inf.-Regt. Nr. 32. — Rittmeister Schmege vom Drag.-Regt. Nr. 25 in Ludwigsburg. — Leutnant Klett und Leutnant Ciesch vom vorgeannten Regiment. — Unteroffizier Josef Jeggle und Unteroffizier Max Kopf, beide aus Stafflangen. — Reserve-Feldier Hermann Keiser aus Mülster a. N., der tags darauf gefallen ist. — Rittmeister Karl von Neubronner im Drag.-Regt. König Nr. 26, Stuttgart-Canstaut. — Kaufmann C. Heß jun., in Stuttgart. — Leutnant und Regimentsadjutant Günther Lauenstein, Sohn des Rittmeisters Lauenstein in Ulm. — Oberleutnant Freyer und Hauptmann Georg Herber, beide in Ulm. — Vom Drag.-Regt. Nr. 25 in Ludwigsburg: Rittmeister v. Radowig; Oberleutnant Spieß; Leutnant Ritter; Leutnant Feiler; Leutnant Huch; Leutnant Fahr; Sergeant Fiedler; Gefreiter Fleck und Dragoner Schanz. — Hauptmann Eugen Böller im Inf.-Regt. 121 und Hauptmann Otto Böller im Inf.-Regt. Nr. 126, beide Söhne des in Tübingen verstorbenen Oberamtsrichters Böller.

Mit dem Eiserne Kreuz sind ferner geschmückt worden: Vom Stad der 26. Inf.-Division: Major Schwab, 1. Adjutant, Hauptmann Gerok, 2. Adjutant, Führt zu Sann-Wittgenstein-Berleburg, Ordnungs-offizier, Generaloberst Dr. Wendel, Dis.-Arzt, Intendanturkapitän Kopp, Oberleutnant Höring, Nachschlepp-offizier beim Armeekorpskommando. Vom Dragonerregiment König Nr. 26: Oberleutnant u. Reg.-Kommandeur Wehl, die Rittmeister Karl v. Neubronner, v. Graevenig, Freiherr v. Gemmingen-Sulzenberg-Farfeld, Rudolf v. Neubronner, Oberleutnant Georg v. Schmeppenburg, Oberleutnant und Regimentsadjutant v. Faber du Faur, Leutn. Rudolf Graf v. Schaesberg-Thannheim.

### Kauft Liebesgaben!

Das „Rote Kreuz“ sorgt für Beförderung.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 7. Oktober 1914.

**Befestigung in Reservelazaretten:** Die Reservelazarette sind militärische Einrichtungen, die Befestigung der in ihnen untergebrachten Soldaten ist durch die Friedenssanitätsordnung vorgeschrieben für das ganze deutsche Reich. Die Reservelazarette sind private Einrichtungen und in ihrem wirtschaftlichen Betrieb der Militärverwaltung nicht unterstellt. Beim Reservelazarett Magdeburg wird die Befestigung der dort untergebrachten Krieger auf Grund der Friedenssanitätsordnung (F.S.O.) zusammengestellt vom Oberarzt unter Beihilfe der Verwaltung; selbstverständlich wird in beiden Richtungen des Reservelazarets vorzugsweise dieselbe Rohstoffzusammensetzung nach Art und Menge verabreicht. Die F.S.O. bemisst die einzelnen Portionen reichlich; die acht interessierten Verze haben die Möglichkeit einzelnen Kranken außerordentliche Zugaben zu der gewöhnlichen Kostform zu erteilen (Braten, Schinken, Eier, Früchte, Wein, Bier, Mineralwasser usw.). Die ganze Befestigung wird aus Mitteln der Militärverwaltung beschafft, es sind 1. 3. die Lieferungen von Lebensmittelstoffen öffentlich ausgeschrieben und vergeben worden; die Liebesgaben, die direkt oder durch die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes in dankenswerter Weise an das Reservelazarett abgeliefert werden, sind und werden ausschließlich für unsere Krieger verwendet als Zugabe zu der gewöhnlichen Lazarettkost. Diese Zeiten wollen allen denen eine Aufklärung bringen, die sich in so mannigfaltiger Weise für die Befestigung im Reservelazarett Magdeburg interessieren. Dr. B.

Ein leuchtendes Meteor fiel gestern abend gegen 1/27 Uhr zur Erde nieder und erleuchtete den Nachthimmel taghell. Das Meteor, das am nordwestlichen Himmel sichtbar wurde, hatte grünlichweißes Licht.

**ep Beschriftung für unsere verwundeten Krieger.** Für unsere Verwundeten, die nach den schweren körperlichen Anstrengungen des Feldzugs in den Lazaretten nach geistiger Aufregung hungern, ist gleich zu Beginn des Krieges von der Kaiserl. Abt. der E. G. Gesellschaft in Stuttgart eine „Mittelstelle für Lazarettbüchereien“ errichtet worden, die sich mit dem Roten Kreuz in die Versorgung der württembergischen Lazarette mit gutem Lese- und Unterhaltungsgeschäft teilt. Auf einen in den Lazarettungen veröffentlichen Aufruf sind nach Ausschreibung des für diesen Zweck nicht überflüssigen rund 17 000 Bücher und Zeitschriftenjahrgänge eingegangen, die der Mittelstelle teils von Privaten, teils von Verlagsbuchhandlungen für die Verwundeten zur Verfügung gestellt wurden. Nachfragen aus den Lazaretten gehen täglich ein. Bis jetzt wurden an 41 Lazarette, darunter auch verschiedene mit Württembergern belegte Reservelazarette außerhalb des Landes, 6700 Bücher unterhalten, belehrenden und religiösen Charakters abgegeben. Außerdem werden von der Mittelstelle eine Anzahl auswärtiger Lazarette, in denen Württembergern verweilt liegen, regelmäßig mit heimischen Tageszeitungen versorgt. Eine Reihe von Zuschriften geben bereites Zeugnis von der herzlichen Dankbarkeit unserer Verwundeten für allen guten Lesestoff. So schreibt ein Lazarettbesucher: „Die gesandten wertvollen Bücher sind den Verwundeten ein wahrer Trost nach den heimeswegs leichten Kämpfen, die sie hier im Gebirge zu bestehen haben. Sie haben solchen Anklang gefunden, daß ich um eine neue Sendung bitten muß. Es ist eine wahre Freude, dem Geschick der Einzelnen entsprechend verteilen zu dürfen.“ Besonderen Anklang fanden die Bücher schwedischen Charakters, die den braven verwundeten Landsleuten in der Ferne als Gruß aus dem Heimland zugesandt wurden.

**a. Eshanken.** In unserer Gemeinde wird eifrig gearbeitet an Strümpfen und Hemden für das Rote Kreuz. Eine Beamtin stellte in letzter Zeit allein bereits 100 Hemden fertig. Zwei heftige Bürger, welche leicht verwundet aus dem letzten Gefechten in Frankreich hierher gekommen sind, werden bald wieder zu ihren Truppenstellen zurückkehren. Wir wünschen, daß wir sie baldig gesund wiedersehen.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Calw.** Das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr wurde verliehen: Michael Bürkle, Bauer, Adam Baurle, Wagner, Joh. Georg Luz, Bauer, Joh. Georg Luz, Bauer, Amtsliche von Martiniemoos; Johannes Bäuerle, Wagnermeister, Joh. Georg Ulmer, Bauer, Johannes Lang, Bauer, Friedr. Ottmar, Schuhmachermeister, Martin Schalle, Bauer, Jakob Salomon-Oros, Maurermeister, sämtliche von Iweren berg.

**Erzgrube.** Das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr wurde Joh. Georg Kübler, Holzhauer, Johannes Kübler, Holzhauer, Jakob Friedrich Braun, Straßenwart, Michael Friedrich Bohner, Straßenwart, hier verliehen.

**r Stuttgart.** Für die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin, die am nächsten Sonntag vormittags 10 Uhr in der Schlosskirche stattfindet, hat der König als Predigttext die Schriftstelle bestimmt: „Ich danke dir ewiglich; denn du kannst's wohl machen.“ (Psalm 52, 11.)

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Postlagernde Sendungen.** Postlagernde Sendungen dürfen von der Post hier an die Empfänger nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des R. Generalpostamts, das die Erstellung seiner Erlaubnisbescheinigung von der Vorbringung eines Zeugnisses der Postdirektion über die Zuverlässigkeit des Bestellers abhängig macht, ausgehändigt werden. Es sollte deshalb von postlagernden Sendungen möglichst ganz abgesehen werden.

Das macht das Leben weit, die Herzen weicher, Die Sinne fein, das Urteil menschlich-mild, Das macht den Künstler, macht den Dichter reicher Und schafft aus Träumen Helden, wenn es gilt. Denn immer noch, wenn des Geschickes Feiger Die große Stunde der Geschichte mild, Stand dieses Volk der Länger und der Geiger Wie Gottes Engel vor dem Paradies. Und hat mit rotem Blut und blanken Waffen, Zum Trost aller Freiwelger und Pf, Sich immer wieder dieses Land erschaffen, Das ihm der Inbegriff der Erde ist. Erwidre dies in deinem dunklen Wallen, Unendlicher, der Schmach und Sieg verleiht! Denn unser großes Stammes Händefallen Ist nur gerichtet auf Gerechtigkeit.

**Die deutschen „Ausfuhrbarren“.** Das Berliner Deutsche Theater hat eine Umfrage veranstaltet bei verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten, ob in diesem Kriegswinter „Shakespeare“ gespielt werden könnte. Selbstverständlich haben alle der Befragten sich in zustimmendem Sinne geäußert. Der Reichskanzler telegraphierte: „Shakespeare gehört der ganzen Welt.“

**Ein französischer Offizier gegen den Krieg.** Ein in Gotha gehobener französischer Offizier vermachte der „Friedrichsruher Zeitung“ zufolge sein gesamtes beträchtliches Vermögen dem Roten Kreuz mit der Begründung, daß Frankreich ungerechtfertigter Weise Deutschland den Krieg erklärt habe.

**Letzte Neuigkeiten.**

Berlin, 7. Okt. (W.T.B.) Prinz Eitel Friedrich ist im Gefecht mit dem Pferd gestürzt und hat sich eine Verletzung des Knies zugezogen. Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis des Kaisers, sich zur Truppe im Feld zurückbegeben zu dürfen.

Berlin, 7. Okt. Der „Lokalanz.“ berichtet aus Rotterdam: Eine amtliche belgische Mitteilung gibt bekannt, daß Verstärkungen in Antwerpen eingetroffen seien. Ferner wird gemeldet, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen nahegerückt sei. — Am Samstag drang die deutsche Kavallerie über Duffel, das zuerst durch die Artillerie zerstört wurde, bis Lintch vor, aber am Sonntag haben die Deutschen von weiteren Vorstößen, die Reihe zu forcieren, ab, und zerstörten die Forts zwischen Zeane und Schelde. Die Deutschen legten in die vorgeschickten Truppen eine Breche. Die Bevölkerung aus der Gegend um Antwerpen zieht noch immer in langen traurigen Zügen nach der holländischen Grenze.

London, 7. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Zeitungen enthalten ein amtliches Communiqué aus Antwerpen von gestern Abend 10 Uhr, daß der Militär-gouverneur dem Bürgermeister mitgeteilt habe, daß das Bombardement unmittelbar bevorstehe. Diejenigen, die die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, nunmehr abzureisen. Das Bombardement werde keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, die bis aufs äußerste fortgesetzt werden soll.

Kyivghoza, 7. Okt. (W.T.B.) Eine amtliche Meldung aus Hujst besagt: Die österreich-ungarischen Truppen stehen seit Sonntag mittag bei Tichoe mit den Russen in heftigem Kampf. Den Russen wurden ihre Stellungen entziffen. Bei Kooresfalva fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt. Er endete mit unserem vollständigen Siege. Die Russen wurden verißel ober gefangen. Hier bildeten 2000 polnische Legionäre die Vorhut.

Konstantinopel, 7. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Osmanische Lloyd erfährt, daß es in Alexandria und Kairo zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Truppen und ägyptischen Eingeborenen gekommen sei, da die Ägypter sich weigerten, sich nach Europa verschicken zu lassen, um am Krieg teilzunehmen.

Konstantinopel, 7. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Erderschütterung, die dieser Tage schwere Schäden anrichtete, in der Gegend von Burdur und Swarda dauert fort. Nach neueren Nachrichten sind von 5000 Häusern, in Sparta 3000 völlig zerstört, die übrigen sind unbewohnbar. Die Zahl der Toten in Sparta und Umgebung beträgt 1500. Damit steigt die Gesamtzahl der Opfer auf mehr als 4000.

Rom, 6. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Tribuna“ sagt: Hier ist auf der französischen Botschaft erklärt worden, daß das in Ajaccio vor Anker gegangene Unterseeboot aus Reggio alsbald der Schiffswehrt, auf der es erbaut worden ist, wieder zugestellt werden wird. Es bleibe nur die Art der Wiederstattung zu überlegen, da es sich um einen in der Geschichte des internationalen Rechts neuen Fall handle.

Hannover, 7. Okt. (W.T.B.) Der Komm. General der Inf. von Gemlich, dem für die Erstürmung von Vättich der Orden „Pour le merite“ verliehen worden war, hat das Eisene Kreuz I. Kl. mit einem gnädigen Kaiser. Handschreiben verliehen erhalten.

Berlin, 8. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichten Flüchtlinge, daß ein deutsches Flugzeug eine Bombe auf den Antwerpener Bahnhof geworfen hat. Der Auszug der Bevölkerung nimmt den Charakter einer panikartigen Bewegung an. In Rotterdam sind sämtliche Häuser überfüllt.

Frankfurt a. M., 7. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam vom heutigen Tag: „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rotterdam: Heute früh um 1/8 8 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette anfragen, daß um 1/2 10 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Reaktion ist um 1/2 12 Uhr nach Ostende übergeben. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge dieser Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

**Auswärtige Todesfälle.**

Chefrau Wilhelmine Becker in Altenfeld (Beerdigung Freiagvormittag 11 Uhr.)

Matmahl. Wetter am Freitag und Samstag. Vorwiegend heiter und trocken, nachts sehr kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. T. G. o. n. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**Oberamtsstadt Nagold.**

Ueber die Zeit des Herbstes wird der

**Wochenmarkts-Verkehr**

je am Samstag der Woche

erstmals am 10. d. Mts.

auch auf den Verkehr mit

**Obst**

ausgedehnt.

Verkaufplatz: Vorstadt, woselbst eine Brückenwage aufgestellt wird, für deren Benützung pro Sack und Korb 5 g zu bezahlen ist.

Verkäufer und Käufer werden zu zahlreichem Besuch eingeladen mit dem Ansuchen, daß in der Umgebung ziemlich Obst gewonnen wird und ohne Zweifel viel und schönes Obst und Tafelobst zum Verkauf gebracht wird.

Den 7. Okt. 1914.

Gemeinderat:  
Vorstand Maier.

**Mitbürger!**

Welle Streden der ährsten stlichen Grenzmark deutscher Kultur und deutscher Sitte, der sonst reich gesegneten Fluren der preussischen Provinz Ostpreußen sind wochenlang von russischen Horden besetzt u. barbarisch verwüstet worden. Viele Bewohner sind grausam hingerichtet, ganze Familien ausgerottet worden. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist über Tausende gebracht worden. Wohlun denn, laßt uns alle, ein jeder nach seinem Teil, dieses unlagbare Leid nach Kräften lindern. Die Stadtverwaltung unserer Residenz ist uns mit gutem Beispiel bereits vorangegangen. Nun helfet auch ihr nach eurem Vermögen den armen, von Haus und Hof vertriebenen Ostpreußen!

Gehet doch durch die für unser deutsches Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

**Einer für Alle und Alle für Einen!**

Jede, auch die kleinste Gabe, ist als Opfer vom deutschen Süden zum deutschen Osten willkommen.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung von Gaben in Geld, sowie Kleidern, Wäsche, Schuhzeug, ist bereit Schulrat Schott.

Nagold, im September 1914.

Oberamtmann Kommerell. Schulrat Schott.

Reiches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung meiner Gesundheit!

**„Ein rein natürliches Göppinger“**

— Hervorragendstes Naturprodukt des Landes. —

1904: volle 500 Jahre im Verkehr.

Niederlage bei Raaf-Fielshausen.

**Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen**

**Verband-Schachteln**

zu 250 und 500 Stücken empfiehlt die

G. W. Zaiser'sche Buchbldg. Nagold.

**Getragene Uhren**

zu ganz billigen Preisen unter Garantie empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

**Zucht-Farren-**



**Verkauf.**

Einen sehr schönen, hochwüchsigem Zuchtfarren (Rothschek) hat unter Garantie für Sprungfähigkeit zu verkaufen.

Schultheiß Luz, Wart.

Nagold.

Ein Paar starke



**Läufer-schweine,**

sowie einige Wogen

**Dung**

hat zu verkaufen

Martin Majer.

**Der Leser urteilt**

über den bei uns erschienenen Roman „Ein Frühlingstraum“ folgen-demachen:

Die Erzählung „Ein Frühlingstraum“ verdient vollste Anerkennung. Inhaltlich außerordentlich spannend und lebenswärm geschrieben, wird sich dieselbe besonders in den Frauenkreisen viele Freunde erwerben. W. D.

Der Roman „Ein Frühlingstraum“ ist unstreitig einer der schönsten aus dem Leben gegriffenen, die mir bis jetzt unterkommen sind. A. S.

Um die zahlreichen Nachbestellungen leisten zu können haben wir den

**Vertrieb**

der Buchform des Romans erworben. Für Abonnenten wird der Roman

um 1 Mk. billiger

abgegeben.

Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

**Nagold.**

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich

**mein Geschäft,**

das seit dem ersten Mobilmachungstag geschlossen war,

von heute wieder eröffnet habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Bäckermeister Schuon,  
Neustraße.

**Nagold.**

**Willkommene Liebesgaben**

für unsere tapferen Krieger sind gute

**Zigarren,**

10 St. als Feldpostbrief fertig verpackt zu 80 g und 1.4 bei

**Herm. Knodel.**

**Auch in Kriegszeiten**

gilt es, Lebensbedürfnisse, die nur etwas anders gerichtet sind, von mehr als 90% der Bevölkerung zu befriedigen, deshalb finden sich Käufer und Verkäufer am schnellsten durch ein Inserat im Bezirksamtsblatt „Der Gesellschafter“

**auch in Kriegszeiten.**

**Nagold.**

Meinen werthen Kunden zur Mitteilung, daß ich wegen Fußleidens wieder beurlaubt wurde.

Bei Bedarf in meinen



Uhren  
Ketten  
Goldwaren  
Taschenuhren

**Artikeln**

habe mich bei billigsten

Preisen bestens empfohlen.



**Fr. Günther, Uhrmacher.**

Reparaturen an Uhren usw. werden unter Garantie pünktlich u. schnell ausgeführt.

**Ocin-Farben**

Farbiges Carbolinum.

Für alle Anstreichzwecke auf Holz, Eisen, Steine. Streichfertig. — Geruchfrei. — Imprägnierend. — Wetterfest. Bewährter Ersatz für Oelfarben. — Ca. 60% Ersparnisse. Vertreter: Berg & Schmid, Nagold.